Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 286. Sonnabend, den 5. Dezember. **1874.**

Abigail. Sonnen-Aufg. 7 U. 58 M., Unterg. 3 U. 43 M. — Mond-Aufg. 4 U 6 M. Morg. Untergang bei Tage.

Deutscher Reichstag.

22. Plenarsitzung.

Donnerstag den 3. Dezember.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück und mehrere Commissare.

Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs die Feststellung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen pro 1875 und die Aufnahme einer Anleihe für Elsaß-Lothringen betreffend ist gewählt und hat sich wie folgt constituirt: Miquél, Vorf. Dr. Löwe Stellvertreter Lender, Richter, (Meißen) und Blume Schriftführer.

Tagesordnung:

I. Petitionen.

Eine Petition des Invaliden, früheren Handlungsdiener Gentzky, welcher in Folge einer äußeren Dienstbeschädigung dauernd Ganzinvalide geworden und deshalb aus dem aktiven Militairdienst ausscheiden mußte, ohne daß ihm Seitens der Militairbehörde eine Invalidenpension gewährt wurde, - wird auf den Antrag der Commission dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Der ehemalige Musketier Fischer zu Cöln, welcher das Unglück gehabt, während des Feldzuges von 1870—77 dadurch ein Auge zu verlieren, daß ein betrunkener Kamerad ihm mit einem Weinbergspfahl einen Schlag ins Gesicht versetzte, und in Folge dessen invalide geworden ist, hat den Auspruch auf Invalidenpension erhoben, ist mit demselben abgewiesen worden und ruft nun die Vermittelung des Reichstages an.

Die Commission glaubt jedoch, daß der Petent den Instanzenzug noch nicht völlig erschöpft hat, und beantragt deshalb: in Erwägung, daß Petent Pensionsansprüche nicht nachgewiesen, es im Uebrigen aber ihm zu überlassen sei, sich wegen Fortgewährung einer Unterstützung an die zuständigen Behörden zu wenden, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission mit 187 gegen 120 Stimmen vom Hause angenommen.

Eine Petition des Direktoriums des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe zu beschließen, daß vorerst neben der Maischraumsteuer auch die Fabrikatsteuer möglichst bald fakulativ eingeführt werde, — wird auf den Antrag der Commission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt.

II Verlesung der nachfolgenden Interpellation des Abg. Frhrn. Nordeck zur Rabenau: „Hat der Herr Reichskanzler von den in den letzten Tagen erlassenen Bekanntmachungen einzelner Eisenbahnverwaltungen — namentlich der Main-Weser- u. der Main-Neckar-Bahn über Erhöhung der Personen-Tarife offiziell Kenntniß erhalten, — event. hat er seine Zustimmung dazu gegeben?

Der Interpellant weist bei Begründung der Interpellation darauf hin, daß in der Denkschrift des Reichs-Eisenbahnamtes vom Januar d. J. über die Erhöhung der Eisenbahn-Tarife ausdrücklich hervorgehoben worden, daß zu einer Erhöhung der Personen-Tarife mit Ausnahme der Elsaß-Lothringischen Bahnen keine Veranlassung vorliege, daß aber eine Tariferhöhung bei den von ihm näher bezeichneten Bahnen nur mit Genehmigung des Bundesraths habe erfolgen können, so richte er an die Regierung die Anfrage, ob eine solche Genehmigung ertheilt worden?

Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes Maybach beantwortet die Interpellation dahin, daß eine solche Erhöhung nur bei der Main-Weser-Bahn stattgefunden habe, was dagegen das Verhältniß der Main-Neckar-Bahn anlange, so sei dasselbe bekanntlich ein solches, daß der preußischen, badischen u hessischen Regierung ein Eigenthumsrecht an derselben nicht zustehe. Es habe in Folge dessen eine Aenderung in dem Tarife nur insofern stattgefunden, als eine Abrundung derselben theils nach oben, theils nach unten vorgenommen worden. Auf der Rhein-Weserbahn habe eine solche Erhöhung stattgefunden und zwar in der Weise, daß in den einzelnen Wagenklassen diejenigen Sätze zur Anwendung gebracht seien, welche auf den übrigen preußischen Bahnen zur Anwendung kämen. Dagegen sei zugleich durch die Einführung der vierten Wagenklasse auch den Minderbegüterten die Möglichkeit einer billigen Reise gegeben. Eine Genehmigung zu dieser Tariferhöhung Seitens des Bundesraths habe nicht stattgefunden, es habe aber auch in dem vorliegenden Falle ein Anlaß, der vorgenommenen Maßregel zu widersprechen, nicht vorgelegen. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

III. Erste und zweite Berathung des von den Abgg Dr. Baumgarten und Gen. vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten. Derselbe besteht nur aus einem Artikel und lautet: Hinter Art. 3. der Verfassung des deutschen Reichs wird als besonderer Artikel folgender Zusatz angenommen: „In jedem Bundesstaate muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.

Abg. Pogge (Schwerin) führt aus, daß es sich bei dem mecklenburgischen Verfassungsstreite lediglich um materielle Interessen des dortigen Adels handele, der sich sträube, den übrigen Ständen Konzessionen zu machen. Die Antragsteller hätten daher auch nur mit Widerstreben die Sache hier zur Sprache gebracht, denn sie hätten geglaubt, daß dies lediglich ein häuslicher Streit sei, den man auch nur zu Hause entscheiden müsse. Wenn sie heute trotzdem diese Sache hier nochmals zur Sprache brächten, so dürfe das Haus überzeugt sein, daß sie nur die zwingendsten Gründe dazu veranlaßten. Der erste Grund seien eben die Adelsansprüche und der zweite, daß sie es für Pflicht hielten, den Reichsbehörden vollen und reinen Wein einzuschenken. Die Gegner einer geordneten Bundesvertretung bildeten eine festgeschlossene Vereinigung, bestehend aus den angesehensten und begütertsten Familien Mecklenburgs und außerdem sei die Disciplin innerhalb dieser Partei eine ganz erfreuliche, so daß es ganz unmöglich sei, im Lande selbst mit Erfolg gegen sie anzukämpfen und die widerstrebenden Elemente unter einen Hut zu bringen. Aus diesem Wirrwarr sei nur herauszukommen durch Appellation an eine höhere Behörde, deshalb habe man auch die Einheit Deutschlands mit besonderer Freude in Mecklenburg begrüßt, da man sich eine Einwirkung derselben auf die heimischen Verhältnisse versprechen durfte. Die mecklenburgische Bevölkerung habe bis jetzt vergeblich darauf gewartet, daß man ihr ihre bürgerlichen Rechte endlich freiwillig gewähren werde. Bis jetzt sei indeß nichts geschehen und sei es daher nur gerechtfertigt, wenn dieselbe Hülfe beim Reiche suche. Redner spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß alle Parteien des Hauses, namentlich aber auch die Centrumspartei, die sich die Wahrung partikularer Rechte zur Aufgabe gestellt, Mecklenburg zur Erlangung verfassungsmäßiger Zustände verhelfen werde. Ebenso hofft Redner vom Bundesrath, daß derselbe dem Antrage zustimmen werde; wenn ein solches Damoklesschwert über dem Haupte der Ritterschaft schwebe, dann werde deren Widerstand schnell gebrochen werden (Lebhafter Beifall)

Bundesbevollm. Legationsrath v. Bülow: Ich werde nicht auf die ausführlichen Erörterungen des Hrn. Vorredners eingehen und mich nur beschränken auf die thatsächlichen Verhältnisse. Wie Sie schon gehört haben, befindet sich die Ihnen heute wieder vorliegende mecklenburgische Verfassungsfrage in der That in einer ganz anderen Lage als damals, wo sie ebenfalls dieses hohe Haus beschäftigte. Damals richtete sich die Spitze der Angriffe gegen die mecklenburgische Regierung, weil diese das ständische Prinzip nicht verlassen hatte. Jetzt ist nun von beiden mecklenburgischen Regierungen eine Verfassungsvorlage gemacht worden; es soll also eine Landesvertretung geschaffen werden, welche aus den Wahlen der Bevölkerung hervorgehen und die bei Feststellung des Landeshaushalts mitwirken soll. Damit sollte man meinen sei den Forderungen der Herren Antragsteller Genüge geschehen. Die Herren sind sich dieses auch wohl bewußt, und dies hat dahin geführt, daß sie jetzt behaupten, daß es den Regierungen bei der Verfassungsreform nicht recht Ernst sei, und daß das Zustandekommen derselben mit der mecklenburgischen Ritterschaft ein Ding der Unmöglichkeit sei. Das sind aber Behauptungen, die sehr schwer zu beweisen sein werden. Die mecklenburgische Regierung glaubt das ihrige gethan zu haben, um eine Aenderung der Reichsverfassung nicht nothwendig zu machen.

Abg. von Kardoff findet, daß die mecklenburgische Regierung die Verfassungsfrage nicht mit dem nöthigen Ernst behandelt, und hält deshalb den vorliegenden Antrag geeignet, einen Druck auf dieselbe auszuüben.

Schneidermeister Wöllers und sein Kutter „der Seehund."

Novelle

von

C. Reinhardt.

(Fortsetzung).

Zweites Kapitel.

Die erste Reise.

Indeß war man in der Durchfahrt angekommen, und da Wöllers fluchte und schrie und Schünnemann nebst den Vettern dasselbe that und vergeblich am Tauwerk zerrten, so ersah der Seehund die Gelegenheit sich zwischen die Vordertheile zweier Kohlenschiffe zu klemmen, wo er ruhig liegen blieb, während die Mannschaft derselben mit unendlichem Vergnügen auf ihn und seine Passagiere herabschmunzelte, und die Meisterin in der gräßlichsten Todesangst zwei ungeheuere mannsdicke, rostige Anker über ihrem Haupte hängen sah, die jeden Augenblick abreißen konnten und sie dann wie eine Fliege zerquetscht hätten. — Capitain Wöllers stand verzweifelnd beim Steuer und drehte dies hin und her, ohne ein Mittel zu wissen, welches ihm aus dieser Klemme helfen konnte. Da man weder ein langes Tau, einen sogenannten „Trossen", noch ein Boot hatte, um sich dem Strom entgegen aus diesem Winkel zu arbeiten, so stand das herrliche Sonntagsvergnügen in Aussicht, die folgenden acht Ebbestunden darin zu sitzen, um mit der nächsten Fluth dann vielleicht zwischen zwei Hintertheile der nächsten Schiffe getrieben zu werden. — Eine freundliche Bitte um Beistand an die Mannschaft der beiden Colliers, rief bei diesen ein doppelt vergnügtes Grinsen hervor, ohne daß Jemand einen Finger gerührt hätte. Meister Wöllers kannte indeß seine Leute und verschwand in der Luke, aus der er nach kurzer Zeit mit zwei Flaschen Rum wieder erschien, welche er der Mannschaft der beiden Schiffe anbot. Jetzt veränderte sich plötzlich die Scene und die Matrosen zeigten sich außerordentlich bereitwillig, dem Kutter aus seiner Klemme zu helfen und ihn in's Fahrwasser zu bringen, denn für eine Flasche Rum holt der Matrose den Teufel aus der Hölle.

Man machte ein Boot los und brachte ein langes Tau hinein, um dies stromaufwärts an das nächste Schiff zu binden und den Seehund daran aufzuholen. Als die Matrosen jedoch damit am Schiff ankamen, verlangte die Mannschaft desselben auch einen „Buddel Rum" und Wöllers war genöthigt, die dritte und letzte Flasche zu opfern, um nur aus dem vertrackten Kohlenwinkel zu kommen. Den Seeleuten war es ein Kinderspiel, das Fahrzeug flott zu machen, und nach fünf Minuten lag der Seehund an der Außenseite der Kohlenschiffe, die Matrosen machten das Tauwerk klar, stellten die Segel, nahmen ihre drei Flaschen Rum in Empfang und brachten den Kutter mit einem Hurrah in Gang, so daß ihn Wöllers, das Steuer in der Hand, plötzlich gegen den Wind ankreuzen und durch das Wasser laufen sah. Nun giebt es aber zum Segeln keine schlechtere Stelle als bei St. Pauli, wo in der freien Elbe stets eine Menge kleiner Fisch- und Torfewer zerstreut vor Anker liegen und das Fahrwasser versperren. Es ist allerdings vollkommen Raum vorhanden, um ein Schiff zu bugsiren oder vor dem Wind zu segeln. Wer aber hier gegen den Wind ankreuzen will, muß es verstehen, da außer den Ewern, jeden Augenblick ein kleiner Dampfer dahergeschossen kommt, um die Sache noch verwickelter zu machen — Capitain Wöllers wünschte daher die Ewerflotte auf welche der Seehund eben loslief, in's Pfefferland, und hätte am liebsten die ganze Elbe für sich allein gehabt. Er wollte gern mit einem Gange das Ende von Steinwärder erreichen, und glaubt noch hinter den Ewern wegzukommen, da der Seehund jedoch nicht nahe genug an den Wind ging, so war er gezwungen, kurz vor dem letzten Ewer über Staag zu gehen, um nach der andern Seite zu kreuzen. Er kannte jedoch die Mittel nicht, um den Seehund zu diesem Manöver zu zwingen und warf nur das Steuer herum, um den Kutter durch den Wind zu bringen. Dieser ging auch anscheinend gutwillig darauf ein, drehte sich, flabberte mit den Segeln und fiel dann wieder auf seinen alten Strich ab, indem er dabei mit aller Eile gerade mitten auf den Ever losrannte.

Nun saß auf dem Verdeck dieses Ewers einer jener hellblonden Wurstfriesen, welche die Hamburger von der Oste herauf mit Torf versehen, und schälte ganz ahnungslos in sonntäglicher Gemüthsruhe Kartoffeln Ob dies den „Seehund" ärgerte, oder ob er den Mann überhaupt für ein gutes Ziel hielt, ist fraglich, kurz, er visirte mit seinem Klüverbaum so genau auf ihn und kam mit solcher Vehemenz an, daß der Kartoffelschäler, wie ein Billardball, über Bord geschleudert worden wäre, wenn er sich nicht noch im letzten Augenblick durch einen ungeheuren Satz gerettet hätte, wobei freilich die Kartoffeln auf dem Deck umherrollten. — Nach diesem kleinen Späßchen blieb der Seehund ruhig neben dem Ewer liegen, den Klüverbaum quer über dessen Bord gestreckt und etwa in der Stellung eines Pferdes, welches seinen Kopf freundschaftlich über den Hals seines Kameraden legte. Der Wurstfriese hatte sich nicht sobald von seiner Ueberraschung erholt, als er trotz des Sonntagmorgens eine Reihe zwar plattdeutscher, aber dennoch so wirksamer Blücher'sche Kraftausdrücke gegen die Kutterbesatzung losließ, daß den Damen die Haare zu Berge standen, und Wöllers in der Verzweiflung eine Flasche Portwein hervorholte, um ihm den Mund zu stopfen, was auch glucklich gelang und ihn soweit besänftigte, daß er den Seehund sogar wieder auf den rechten Weg brachte, so, daß Wöllers nur noch einige Todesangst wegen der Harburger Dampfer und dem Wachtschiff auszustehen hatte, worauf er endlich in freieres Fahrwasser gelangte.

Er athmete hoch auf, als er einen Blick auf die lange Wasserfläche that, auf der elbabwärts nur wenige Schiffe ankerten, obgleich auf der hannöverschen Seite eine Menge boshafter Sandbänke unter dem Wasser lauerten. Die Gefahr kannte Wöllers jedoch, denn er hatte mit seinem Boot gar zu oft dort aufgesessen, deshalb mußte Schünnemann stets mit einer Stange „peilen," wenn der Seehund dort hinüber kreuzte, damit man zeitig umwenden konnte. Freilich gab es dabei Aerger genug, denn der dickköpfige Kutter mußte jedesmal mit einer Stange vorn herum getrieben werden, aus freiem Willen ging er durchaus nicht über Stag! — Auf der Neumühlner Seite ging es besser, denn dort kann man das Ufer bis auf zwanzig Schritt ansegeln, und dann bequem wenden. Wöllers glaubte hier aus aller Gefahr zu sein, und begann sich mehr und mehr als Capitain zu fühlen. Der boshafte „Seehund" zeigte ihm jedoch bald, daß er noch nicht sein Meister sei. Wöllers war eben über Stag gegangen, und zwar unter einiger Verhöhnung der Neumühlner Eingebornen, welche bemerkten, daß Schünnemann den Kutter vorn mit der Stange herum trieb. Er lief auf das andere Ufer zu und gab gar nicht auf die Brigg Acht, welche im Strom ankerte, denn er dachte weit hinter ihr wegzukreuzen. Das Wasser ward jedoch jenseits der Brigg plötzlich so seicht, daß nur knapper Raum zum Wenden da war, und man gerade auf die Brigg gerieth. Wöllers steuerte deshalb ein Wenig mehr voll aufwärts, um oberhalb des Schiffes vorbeizukommen, Er bedachte jedoch den Umstand nicht, daß ihm die Brigg den Wind wegnehmen könnte und ihn dann der Strom trieb, was auch so glücklich geschah, daß der Kutter gerade auf das Schiff losschwamm, dessen Klüverbaum durch die Wanten des Seehundes fuhr, worauf dieser daran hängen blieb, wie ein großer ungeheurer Strickbeutel am Arm einer Dame.

„Das war die dritte Station," wie Krischan höchst unvorsichtig äußerte, denn er erhielt dafür sofort eine solche Ohrfeige, daß er in die Luke purzelte, wobei er leider mit einem Bein in den Buttertopf gerieht, den man deshalb über Bord warf. Für die Mannschaft der Brigg hätte an diesem gesegneten Sonntage nichts Angenehmeres passiren können, als die Landratten in einer

Abg. Dr. Windthorst kann nicht begreifen, wie man an dem Ernste der mecklenburgischen Regierung für das Zustandekommen der Verfassungsreform zweifeln könne, da doch bekannt sei, daß der Großherzog sich selbst dafür interessirt. Die Herren scheinen nur deshalb daran zu zweifeln, weil der Graf Bassewitz an der Spitze der Regierung stehe Nun, Fürst Bismarck ist ja lange Zeit Führer der feudalen Partei in Preußen gewesen und jetzt ist er (zur Linken gewendet) ihr Führer (Heiterkeit), warum sollte denn nicht Graf Bassewitz der Bismarck Mecklenburgs werden können. (Große Heiterkeit). Auch wisse man hier sehr genau, daß der Bundesrath den Antrag nicht annehmen werde, man wolle deshalb auch nur durch die Diskussion einen Druck auf die mecklenburgische Regierung ausüben.

Abg. Dr. Braun bewundert die Vielseitigkeit des Vorredners. Im preußischen Abgeordnetenhause habe derselbe eine Verfassungsänderung beantragt und das allgemeine Stimmrecht in des Wortes verwegenster Bedeutung einführen wollen (Heiterkeit), für Mecklenburg wolle er es nicht. Für Preußen also Fortschritt, für Mecklenburg Stabilität. Dieses inconsequente Verhalten entspreche jedoch seiner Stellung zu diesen Staaten und zum Reich. Wir schätzen die Verfassung um ihrer selbst willen und benutzen sie nicht als Nothbehelf zu irgend einem beliebigen Zweck; das ist der Unterschied zwischen uns und dem Abg. Windthorst. Lassen Sie uns daher unsere Schuldigkeit thun und die mecklenburgische Bevölkerung wird uns dafür Dank wissen. (Bravo).

Die erste Berathung wird hierauf geschlossen.

Von den Abgg. Reimer und Hasselmann ist ein Antrag eingebracht dahin gehend, daß dem beantragten Gesetz noch hinzugefügt werde: (In jedem Buudesstaat muß u. s. w. eine Vertretung bestehen), „welche das Recht der Steuerverweigerung besitzt.“

In der zweiten Berathung erklärt Abg. Flügge, daß für ihn nur ein Fall denkbar sei, für so generelle Verfassungs-Bestimmungen zu stimmen, nämlich wenn durch die schlechte Regierung gewissermaßen eine politische und finanzielle Insolvenz eines Staats zu befürchten wäre. Für Mecklenburg liege eine solche Gefahr nicht vor. Auch habe er noch nicht gefunden, daß die mecklenburgische Bevölkerung über ihre Lage wirklich unglücklich sei, wenn er auch keineswegs behaupten wollte, daß dort der wahre Hort der Freiheit sei. Andererseits sei aber auch ein Erfolg von diesem Antrag gar nicht zu erwarten. Der Bundesrath werde sich wahrscheinlich auf denselben gar nicht einlassen und dann sei ein Schlag ins Wasser gethan; schließe sich aber der Bundesrath an, so werde dadurch noch keine Verbesserung für Mecklenburg gemacht; oder wolle man Mecklenburg etwa mit Strafbayern belegen? In jedem Falle werde also der Antrag ohne Erfolg sein.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und nachdem der Antragsteller Abg. Wiggers den Antrag nochmals dringend befürwortet, wird derselbe mit allen gegen die Stimmen des Centrums und der Alt-Konservativen angenommen.

Die Sitzung wird sodann auf morgen 12 Uhr vertagt. T. O.: Etatsberathung. Schluß 3 U.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezember. Se. Maj. der Kaiser, der Kronprinz und andere Mitglieder der königlichen Familie wohnten gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser Vorträge halten und arbeitete dann längere Zeit mit dem Kriegsminister Generallieutenant von Kamecke und dem Chef des Militär-Kabinets Generalmajor v. Albedyll. Am 5 Uhr werden die Majestäten das Diner mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und den hier anwesenden fürstlichen Gästen im königlichen Palais einnehmen.

— Die „Post“ vom gestrigen Abend brachte die Nachricht, daß nach Mittheilungen aus Reichstagskreisen, die Stellung eines hohen Verwaltungs-Beamten in Schlesien, dessen Haltung in Ausführung der Maigesetze vielfach besprochen worden ist, stark erschüttert sei. Es war diese Mittheilung für jeden nur einigermaßen eingeweihten ziemlich verständlich und Jedermann wußte sofort, daß damit nur der Oberpräsident dieser Provinz Frhr. v. Nordenpflycht gemeint sei. Wir können dieser Mittheilung heut ergänzend hinzufügen, daß in denselben Kreisen, welche die „Post“ als ihre Quelle anführt, heut mit großer Bestimmtheit das Gerücht publicirt wird daß Frhr. v. Norderflycht bereits zur Disposition gestellt sei. Es ist zu bedauern, daß ein so tüchtiger Verwaltungsbeamter, der gerade durch eine dem praktischen Leben angepaßte Leitung zu seiner Provinz sich die Zuneigung aller Einwohner erworben hat, durch den Widerstreit zwischen seinem kirchlichen Gefühl und seiner Amtspflicht in eine derartige Lage gerathen ist. Jedenfalls aber mag diese Thatsache als ein Beweis angesehen werden, daß die Staatsregierung mit aller Entschiedenheit für die Durchführung der Maigesetze mitwirkt und gleichzeitig kann dieselbe als die deutlichste Widerlegung des von ultramontanen Blättern colportirten Gerüchts angesehen werden, nach welchem Fürst Bismarck mit dem Vatikan Fühlung zu erlangen trachte, um zu versuchen, ob nicht eine Lösung der schwebenden Frage zu erzielen.

— In der Stadt war heut die Nachricht verbreitet und wurde von sonst in diesen Dingen gut unterrichteten Seiten auch colportirt, daß in dem Prozeß Arnim eine Vertagung eingetreten sei, um noch weiteres Material für die Anklage herbeizuschaffen. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen können wir mittheilen, daß allerdings ein derartiger Antrag bei dem Gericht gestellt ist, daß aber darüber das Gericht noch keine Entscheidung getroffen hat.

— Die Commission des Reichstages für die Berathung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen und für das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Elsaß-Lothringen ist folgendermaßen zusammen gesetzt: Miquel (Vorsitzende) Dr. Löwe (Stellvertreter desselben) Lender, Bluhme und Richter (Meißen) (Schriftführer) Fürst v. Lichnowski, v. Arnim-Heinrichsdorf, v. Forcade de Biaix, Dr. Simonis, Schröder (Königsberg i. d. N.) Tritscheller, Winterer, Dr. v. Schulte, Dr. Stenglein, v. Puttkamer (Fraustadt) Dr. Bühl, Guerber, Dr. Westermeyer, Grütering, Duncker und Baron v. Schauenberg. — Wir meinen die Elsaß-Lothringer können sich über die Zusammensetzung dieser Commission gewiß nicht beklagen, denn nicht allein, daß alle Abgeordneten der Reichslande, welche in das Haus eingetreten sind, in die Commission gewählt wurden, sondern auch viele ihrer politischen Freunde befinden sich in derselben.

— Die Reichstags-Commission, welcher das Gesetz über die Einnahmen- und Ausgaben des Reiches zur Vorberathung überwiesen worden ist, hat nun auch ihre zweite Lesung des Gesetzentwurfes beendet. Die Commission hat sehr wesentliche und prinzipielle Veränderungen des Gesetzentwurfs vorgenommen namentlich in Bezug auf die Handhabung des Budgetrechtes und die Rechnungslegung Seitens der Reichsverwaltung. Dieselben sind von so prinzipieller Wichtigkeit, daß der Regierungs-Kommissarius sie für unannehmbar erklärte. Sollte es nicht gelingen, in der Plenar-Berathung eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage zu Stande zu bringen, dann würde sich auch in diesem Jahre der Fall des vorigen Jahres wiederholen, daß dies Gesetz nicht zu Stande käme. Dieselbe Befürchtung läßt sich in Betreff des Gesetzes über den Rechnungshof des deutschen Reiches mit ziemliche Bestimmtheit voraussagen, da hier eine Einigung zwischen Reichsregierung u. Reichstag mit ziemlicher Sicherheit nicht zu erwarten ist.

— In letzter Zeit sind von verschiedenen Seiten Klagen laut geworden über die mangelnde Zuverlässigkeit der durch das landwirthschaftliche Ministerium veröffentlichten Ernteberichte. Dieselben werden in der Weise ermittelt, daß das Ministerium an die einzelnen landwirthschaftlichen Vereine Formulare vertheilt, dieselben ausfüllt u. zurückerhält, und daß dann der Minister die Resultate derselben zusammenstellen läßt, die Thätigkeit des Ministeriums hierbei ist also eine rein kalkulatorische, und hängt die ganze Zuverlässigkeit der Berichte von der Sorgfalt und Sachkenntniß der Vorsteher der landwirthschaftlichen Vereine ab, welche allerdings wohl nicht immer über allen Zweifel erhaben sein mag. Das Ministerium würde schon längst einer anderen Modus gesucht und durchgeführt haben, wenn nicht auch die landwirthschaftliche Statistik eine der Aufgaben des statistischen Amtes des deutschen Reiches geworden wäre. Wie wir nun hören, ist von dieser Seite aus ein ganz neuer Plan für die landwirthschaftlichen statistischen Erhebungen ausgearbeitet worden und soll derselbe zwei Jahre nach der nächsten Volkszählung, also im Jahre 1877 zum ersten Male in Anwendung kommen. Bis dahin ist allerdings eine Aenderung des bisherigen Verfahrens nicht herbei zuführen, da sie ohnehin doch erst gute Resultate ergeben würden, wenn sie einige Jahre erst ausgeführt sind. Eine Aenderung würde jetzt also zwecklos werden.

— Straßburg i. E. 30. November. Der Herzog von Koburg ist hier eingetroffen. Er gedenkt bei Schlettstadt größere Jagden zu halten. — Die „Corresp. Havas“ hatte jüngst die Nachricht gebracht, die deutsche Regierung habe die Absicht gehabt, die elsässisch-lothringischen Abgeordneten, die keinen Theil an den Verhandlungen des Reichstages nehmen, als Demissionäre anzusehen, aber zuvörderst bei Herrn Schneegans, Anwalt in Straßburg, sich Rath erholt und dieser hätte ihr gerathen, von ihrem Vorhaben abzustehen, da bei Neuwahlen blos klerikale Abgeordnete aus der Urne hervorgehen würden. Hr. Schneegans, von der Redaktion des „Els. Journ.“ um Aufschluß hierüber angegangen, erklärt es nun in diesem Blatte, er sei von der deutschen Regierung nicht befragt worden.

— Görlitz, 2. Dezember. Gutem Vernehmen nach ist in dem Befinden des Feldmarschalls v. Roon eine Besserung eingetreten und seit heute gegründete Aussicht auf Wiedergenesung vorhanden. Jedoch dürfte letztere nur langsam und allmälig vorschreiten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Dezember. Wie aus der Abstimmung über die Wahl des Präsidenten Buffets zu ersehen ist, beginnt die neue Session in Versailles recht heiter. Beinahe ein ganzes Drittel der Stimmberechtigten enthält sich demonstrativ der Abstimmung, erkärt also, daß es mit der bisherigen Geschäftsführung nicht zufrieden ist, trotzdem nimmt Herr Buffet die Wahl an und dokumentirt mit liebenswürdiger Gelassenheit die merkwürdige Elasticität seiner Gemüthsruhe Er ist allerdings ein beliebter Mann bei der Regierung, und letztere wird es nicht haben fehlen lassen, für seine Wiederwahl mit zu agitiren. Der Schlag trifft also Herrn Buffet nicht allein, sondern fällt auch auf das hinter ihm stehende undefinirbare Etwas, so sich französische Regierung nennt Im präsidentschaftlichen Palais scheint man durch die Aufregung in den letzten Tagen zarter beseitet worden zu sein, denn, wie verlautet, hat die unliebsame Ueberraschung der Stimmenenthaltung dazu beigetragen, daß die fertige Botschaft Mac Mahon's sofort einer neuen Redaktion unterzogen worden ist; infolgedessen kommt dieselbe einige Tage später heraus und in nochmals verwässerter Zubereitung. — Die vielfachen Gerüchte darüber, daß die Frage betreffs Organisation der öffentlichen Gewalten zu Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Ministeriums Anlaß gegeben habe, werden der „Agence Havas“ zufolge an zuständiger Stelle als unbegründet bezeichnet. Die Botschaft des Marschall-Präsidenten an die Nationalversammlung ist heute morgen festgestellt worden, dieselbe soll in der morgenden Sitzung zur Verlesung kommen.

— Die Versammlung nahm das Gesetz über die Reorganisirung der Cadres der Armee in erster Lesung an. Am nächsten Sonntag werden in den Kirchen anläßlich des Wiederzusammentrittes der Nationalversammlung öffentliche Gebete stattfinden

— Im Präfekturpalaste von Versailles, der Residenz des Marschalls Mac Mahon, brach heute Nachmittags Feuer aus, welches aber bald gelöscht wurde. — Die Fürstin Hohenlohe ist mit ihren Kindern heute Abend hier eingetroffen.

Großbritanen. London 30 November. Ultramontane Propaganda am englischen Hofe. Gelegentlich des Uebertritts der Königin von Bayern zum Katholicismus bemerkten ultramontane Blätter, daß bald noch weitere glänzendere Fälle dieser Art folgen würden. Diese zuversichtliche Behauptung ist damals wenig beachtet worden, jedenfalls hat man nicht versucht, ihnen eine specielle Deutung zu geben. Eine Correspondenz der „Köln. Ztg.“ aus Rom vom 26. November kommt nun auf diese mysteriöse Ankündigung zurück, indem sie dieselbe mit der lebhaften ultramontanen Propaganda in den höchsten Schichten der englischen Gesellschaft in Verbindung bringt. „Der heilige Vater“ — schreibt der Correspondent — „sieht vom stillen Vatican auf die Länder der Erde herab, wie einst Jupiter von den Höhen des Ida, u. wie dem Zeus im Homer einige Länder der Erde besser gefallen als andere, so geht es auch Pius dem Neunten Wenn Deutschland und so viele andere Länder ihm Kummer erwecken, so gereicht ihm England zum Troste. Die Bekehrungen vornehmer Engländer werden immer häufiger und bedeutsamer, der Marquis of Bute ist einer der reichsten Männer Englands und also der Welt. Daß auch Lord Ripons Convertirung im Vatican die freudigste Sensation erregte, ist durch seine Stellung und seinen Reichthum leicht erklärt und mehrfach berichtet. Die Reichen und die Vornehmen erwerben jetzt leichter das Himmelreich, als vor Zeiten, da die Kameele noch nicht durch ein Nadelöhr gingen. Aber neu ist und nicht ganz zu übersehen, wenn drüben bei Ihnen die „Germania“ triumphirend verkündet, daß, „noch weitere glänzendere Fälle dieser Art folgen werden.“ Die Propaganda beschäftigt sich jetzt weniger mit Fischern und Zöllnern, als mit reichen Erben und möglichst vornehmen Frauen: nur die hohe Jagd hat Interesse. Darum gehören auch die Proselytenmacher den oberen Regionen der Gesellschaft an, und das zumal in England, wo die Reichen leichtlich und vorzugsweise zur bekehrten Schaar gezählt werden. Unter den dortigen Missionaren zur Bekehrung der Ketzer spielt die durch den sehr bekannten Grafen Blome seiner Zeit (es war in Hamburg) bekehrte Gemahlin des dänischen Gesandten v. Bülow eine nicht ganz unbedeutende Rolle.

London, den 1. Dezember. Karl Krauß, der unbefugter Weise Erinnerungsmedaillen an den deutsch-französischen Krieg u. s. w. an hochstehende Damen vertheilte und sich pro Stück die Summe von etwa 10—11 Mark zahlen ließ, stand gestern wieder vor dem Polizeigericht in Marylebone. Unter den Zeugen befand sich auch der Herr, der den Medaillenstempel angefertigt hat, und sagte aus, daß derselbe die Summe von 35 L. gekostet hat und jede Medaille, ohne Vergoldung und Etui etwa 15 Sgr. werth sein dürfte. Der Preis von fünf Mark per Madaille und Etui wäre ein sehr mäßiger. Der Detektive Watson sagte aus, daß 150 Medaillen angefertigt und 30 an verschiedene Familien ausgeschickt worden seien. Der Angeklagte habe meist solche Familien ausgesucht, die sich nicht in der Stadt befanden Bei der Verhaftung sagte der Angeklagte: „Ich habe nichts Unrechtes gethan, Sie können mich nicht verhaften. Ich habe diese Medaillen ausgeschickt und Geld dafür entgegengenommen, um meinen Lebensunterhalt zu gewinnen, da ich sehr arm bin.“ Auf die Frage ob er zu einem Vereine gehöre, der in einer Beziehung zu der Krankenpflege stehe, erwiderte Krauß ebenfalls bei der Verhaftung: „Nein, ich gehöre zu keinem solchen Vereine. Ich thue dies für meinen Unterhalt, wie mir dies in meinem Vaterlande zu thun gestattet wäre.“ Hier wurden die Verhandlungen bis auf Weiteres vertagt.

— den 3. Dezember. Der „Antenor“ überbringt die Nachricht, daß der Dampfer „La Plata“ (von der Liverpool-Brasilianischen Linie), der sich mit einem Telegraphenkabel an Bord auf der Fahrt nach Südamerika befand, am 30. v. Mts. unweit der Insel Ouessant, an der Spitze der Bretagne gelegen, gescheitert ist. Fünfzehn Mann von der Schiffsbesatzung gelang es, sich, wenn auch ohne alle Vorräthe, auf eine Schaluppe zu retten, aus der sie nach 24stündigem Umhertreiben auf den Auswanderer-Dampfer „Gareloch“ aufgenommen und später dem „Antenor“ übergeben wurden. Der Schiffskapitän und die übrigen 60 Mann der Schiffsmannschaft sollen in den Wellen umgekommen sein.

Rußland. Petersburg, 3 Dezember. Nach Meldung des „Regierungsanzeigers“ ist Kaiser Alexander mit der Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers gestern Vormittag aus Livadia in Zaskoje-Selo eingetroffen. Der Großfürst-Thronfolger ist gleichfalls gestern zurückgekehrt und hat sich alsbald nach Zarskoje-Selo begeben.

Nordamerika. Newyork, 18 November. Eine Gesellschaft von Abenteurern, unter denen sich auch einige Deutsche befanden, war, trotz der

---

solchen Verlegenheit an ihrem Klüverbaum hängen zu sehen. Ja, drei bis vier Matrosen konnten sich das Vergnügen nicht versagen, auf das Bugspriet hinauszukriechen und sich die Sache aus der Vogelperspective zu besehen. Sogar der Capitain und der Steuermann kamen nach vorn und fragten, ob man vielleicht auf diese Weise mit nach England segeln wolle, wohin das Schiff nächstens abging. Der unglückliche Wöllers verlor indeß kein Wort, sondern stieg wiederum hinab und holte ein paar Flaschen herauf, welche er den Matrosen als Lösegeld anbot, worauf sich diese herabließen, den Kutter loszumachen. Zu dem Zweck nahmen einige den Anker des Seehundes, nebst einem großen Stück Kette, in ihr Boot und ruderten damit stromauf, wo sie ihn dann fallen ließen Indeß hatten sich zwei Mann auf dem Bugspriet auf den Rücken gelegt und strampelten mit den Beinen gegen den Mast des gefangenen Fahrzeuges, während die Andern dasselbe an der Kette nach dem Anker hinzogen, und auf diese Art wieder frei machten —

Einen Vortheil hatte dieser kleine Unfall indeß im Gefolge, denn der Steuermann der Brigg, welcher bemerkte, daß man den Kutter nicht über Stag brachte, fand die Ursache in der Bauart des Fahrzeuges und der Stellung der Segel bald heraus und gab Wöllers die nöthigen Anweisungen, in Folge deren es ihm beim nächsten Gang wirklich gelang, den Seehund zur regelrechten Wendung zu zwingen. Nun kreuzte er lustig darauf los und glaubte in allem Ernst, daß er jetzt in den vollkommenen Besitz der Segelkunst gelangt sei. Die Damen hatten aber durch die drei „Stationen“ ziemlich alles Vertrauen auf ihren Capitain verloren und wollten stets aussteigen, wenn man sich dem Ufer näherte, was er jedoch stillschweigend ablehnte, indem er immer elbabwärts fortkreuzte.

Man war so ohne jeden weiteren Unfall bis unterhalb Blankenese gekommen, als Wöllers mit Erstaunen bemerkte, daß er plötzlich trotz allem Kreuzen und trotzdem der Wind stärker ward, wieder an die letzten Häuser des Dorfes zurückkam und daß der Seehund eben offenbar rückwärts ging, worüber sich die am Ufer stehenden Fischer halb todt lachen wollen. Er vermuthete eine neue Teufelei des Kutters, der indessen diesmal so unschuldig wie ein neugebornes Kind war, denn die Fluth war eingetreten, dagegen half alles Lavieren nicht mehr. Der Meister bemerkte dies auch bald an den Schiffen welche sich vor ihren Ankern gedreht hatten, und lief Blankenese gegenüber an eine kleine Sandbank, wo er seinen Anker fallen ließ und die Segel einzuholen befahl. — Die Damen wären nun allerdings lieber auf der andern Seite gewesen, um am Lande spazieren zu gehen. Wöllers behauptete jedoch, daß er den Blankenesern nicht in die Hände fallen wolle und erzählte so haarsträubende Wirthshausrechnungsgeschichten, daß man sich gern auf seine eignen Mittel verließ und Krischan den Befehl erhielt, Feuer anzumachen und heißes Wasser zu schaffen. Während der Zeit ward der große Lukendeckel zurückgeschoben, wodurch ein freier Raum in der Kajüte entstand, unter dem man den Tisch deckte und das Theezeug nebst anderem Geschirr aufstellte. Leider war der Rum auf der ersten Station verloren gegangen. Doch war Thee mit Rothwein auch nicht zu verachten. Die Butter war zwar dahin, es gab jedoch noch andere Herrlichkeiten und so hoffte man ein echtes Seemannsmahl auf dem Wasser zu halten. — Die Fluth stieg indeß mehr und mehr, so, daß bald die kleine Sandbank mit Wasser bedeckt war. Auch der Wind ward immer stärker und schien sich der Lockpfeife des Meisters zu erinnern, denn er blies, gerade zur Zeit als Krischan mit dem Theekessel kam, dermaßen, daß er nicht weit vom Sturm war, und anfing, Wellen vor sich her zu wälzen, die den Seehund bald zum Tanzen brachten. Der arme Krischan hat deshalb auch keine Schuld, wenn er mit dem Theekessel vor der Luke stolperte und den Gevatter Schünemann beinahe wie einen Hummer abgesotten hätte. Zum Glück erhielt der Rinderbraten den heißen Aufguß und Schüneman nebst den Damen und Vettern bloß das, was vom Tische ablief. Wöllers donnerte seine Flüche auf den ungeschickten Schiffsjungen herab und sprach von Kielholen. Da er aber über die Art und Weise, das Manöver auszuführen, nicht ganz im Klaren war, so jagte er Krischan vor der Hand wieder in die Vorderluke und befahl ihm, frisches Theewasser zu schaffen.

(Forts. folgt.)

Warnung des General Sheridan, kürzlich von Denver aufgebrochen, um die angebliche Goldgegend in den Schwarzen Bergen aufzusuchen. Sie ist von den Brule-Sioux-Indianern angegriffen und mit großen Verlusten zurückgetrieben worden. Beim ersten Feuern verloren die Weißen Einen der Ihrigen und viele wurden durch Pfeile und Kugeln verwundet. Uebrigens hatten auch die Indianer mehrere Todte und Verwundete.

— 2. Dezember. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kuba hat ein spanisches Kanonenboot $2\frac{1}{2}$ Meilen von der kubanischen Küste einen englischen Schooner aufgebracht.

Provinzielles.

Culm, den 2. Dezember. Herr Ungnad, welchrr mit seiner Gesellschaft hier einige Vorstellungen giebt, erfreut sich ziemlichen Besuchs.

*** Strasburg, 3. Dezember. (O. C.) Die Frage über Aufbringung der Communal-Abgaben hierselbst pro 1875 hat zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen der Königl. Regierung, der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat Veranlassung gegeben. Die Königliche Regierung verlangt die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer mit 75 pCt. auch die Heranziehung der Klassen- und Einkommensteuerpflichtigen mit gleichartigen Prozentsätzen. Der Magistrat tritt letzterem Punkte bei, hält dagegen eine stärkere Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer nicht für gerechtfertigt, die Stadtverordneten-Versammlung theilt sich hierbei in zwei Parteien, die Majorität aus Klassensteuerpflichtigen bestehend, will die Klassensteuer mit 350, auch die Einkommensteuer mit 400 pro Cent heranziehen, die Minorität aus Einkommensteuerpflichtigen bestehend, verlangt gleichmäßige Heranziehung der Klassen- und Einkommensteuer. Beide Parteien sind darüber einig, die Grund- und Gebäudesteuer nicht höher als jetzt heranzuziehen. Der Magistrat hat nun bei der Königl. Regierung beantragt, daß zur Deckung der Communal-Bedürfnisse für das Jahr 1875 50 pCt. Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, $366\frac{2}{3}$ pro Cent Zuschlag zur Einkommen- resp. Klassensteuer erhoben werden darf. Der früher gefaßte und auch bestätigte Beschluß, wonach diejenigen Einwohner mit einem Einkommen unter 140 Thlr mit Ausnahme der über 60 Jahre alten klassensteuerpflichtigen Personen, sowie der Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten mit einem fingirten Steuersatze von 15 Sgr. herangezogen werden sollen, bleibt bestehen und würden dieselben ebenso wie die andern Steuerpflichtigen mit $366\frac{2}{3}$ pCt Zuschlag heranzuziehen sein. Die Entscheidung der Königl. Regierung wird wohl im Sinne des Magistrats-Antrages ausfallen, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß eine stärkere Heranziehung des Grundbesitzes wünschenswerth ist. — Von den Bewohnern in und bei Lautenburg ist bei dem Kreistage der Antrag gestellt, den Weiterbau der Neumarker Chaussee von der Kreisgrenze bis Lautenburg auf Kosten des Kreises zu beschließen. Die Chaussee von Neumark in der Richtung nach Lautenburg wird bis zur Kreisgrenze im nächsten Jahre dem Verkehr übergeben werden, während vom Strasburger Kreise noch kein Schritt zur Weiterführung derselben bis Lautenburg gethan ist. Der Kreis baut die Chaussee von Strasburg bis Neumark, es ist also die Wichtigleit der Verbindung mit Neumark vom Kreistage anerkannt worden. Diese Verbindung ist aber für Lautenburg ebenso wichtig; denn durch eine Chaussee zwischen Lautenburg und Neumark wird die Verbindung des nächsten Wasserweges Dt. Eylau mit dem nächsten Schienenwege, Bahnhof Bischofswerder, um ein Bedeutendes abgekürzt. Der Bahnhof Bischofswerder, obwohl der nächste, hat für die Lautenburger Chaussee nach Neumark keinen Werth. Durch den Bau der kurzen Strecke von etwa 1 Meile würde Lautenburg und die gesammte Umgegend bedeutend gewinnen. Die Bauerndörfer Slupp, Bolleszyn und Kowallik würden von der Chaussee berührt werden und die Dörfer Salesie, Chelst, Gr. und Kl. Leszno nicht weit von derselben belegen sein. Der Bau der Chaussee würde nicht allzuviel kosten, da Steine in der Nähe in großer Menge vorhanden sind und der Grund und Boden theils unentgeltlich, theils zu sehr mäßigem Preisen hergegeben werden würde.

Marienwerder, 2. Dezember. Der zum Regierungsrath ernannte frühere Kreisrichter Dr. Jahr zu Merseburg ist der hiesigen Königl. Regierung überwiesen und hier bereits in Thätigkeit getreten.

— Die in Dirschau versammelt gewesenen evangel. Geistlichen, es sollen ihrer 40 gewesen sein, haben folgende Beschlüsse gefaßt: 1) von einer Petition um Zusammenberufung der Provinzialsynoden Abstand zu nehmen, da ihr Zusammentritt nach sichern Nachrichten unmittelbar bevorsteht; 2) eine Denkschrift über die Nothlage der westpreußischen (und ermländischen) Geistlichen dem Kultusminister mit der Bitte zu überreichen, er möge dem Provinzial-Konsistorium einen Fonds zur augenblicklichen Linderung der Noth überweisen; 3) an die Provinzialsynode resp. den Evangel. Ober-Kirchenrath die Bitte zu richten, darauf hinzuwirken, es möchte mit dem in § 54 des Civilstandsgesetzes verheißenen Gesetz, die Entschädigung der Geistlichen betreffend, ein anderes, welches die vollständige Abschaffung der Stolgebühren und Fixirung der Geistlichen anordnet, verbunden werden.

Marienburg, 1. Dezember. Zum Direktor der zu Ostern k. J. zu eröffnenden landw. Lehranstalt in Marienburg ist seitens des Curatorii am 16. November einstimmig Herr Dr. E. Stephany, z. Z. Gymnasiallehrer in Bielfeld, gewählt worden. Wie die „D. Z." erfährt, wird die Schule zunächst mit der Vorschule und der untersten Hauptklasse eröffnet werden, an welche sich jedes Jahr eine höhere Klasse, bis zur Vollendung der Organisation, anschließen wird. Außer dem Director wird zünächst ein Lehrer für Naturwissenschaften und ein Elementarlehrer angestellt, und erfolgt die Completirung des Lehrkörpers mit der steigender Klassenzahl. Zu den Gründungskosten hat das k. Ministerium für die landw. Angelegenheiten die Summme von 2500 Thlr. bewilligt. Ferner hat die Stadt erhebliche Verpflichtungen, namentlich für die Sicherstellung der Zukunft der Lehrer — ein Punkt, der den meisten landw. Lehranstalten noch so gut wie Alles zu wünschen übrig läßt — übernommen.

Königsberg 2. Dezember. — Im Haff hat sich bereits viel Eis eingefunden und ist die Segelschifffahrt geschlossen. — Ueber Eydtkuhnen wird von Rußland wenig Zufuhr erwartet, es heißt vielmehr, daß in Folge der erhöhten Frachtsätze sich solche der ostpreußischen Südbahn zuwenden wird.

Jastrow. Unter unserer Jagdgesellschaft herrschte seit einiger Zeit große Uneinigkeit und haben sich daher die Nimrods in zwei Parteien gespalten. Beide hielten nun unlängst große Treibjagd ab; hätten sie sich im Walde begegnet, so wäre es sicher zu einer Waldschlacht gekommen; doch endete auf diese Weise Alles gut. Die eine Partei schoß netto zwei Hasen und einen Rehbock; die andere erlegte ebenfalls zwei Lampe's und hätte gleich ihren Nebenbuhlern auch bald noch einen Rehbock erbeutet, wenn letzterer nicht den einen Nimrod über den Haufen gerannt hätte und bei der Karambolage glücklich entronnen wäre. Die übrigen Jäger hatten aber theils vor Lachen, theils vor Schreck alle Fassung verloren, und wie sie endlich schießen wollten, gingen die Flinten nicht los. Abends war Konzert und Tanz, wobei beide Parteien auf dieses merkwürdige Jagdereigniß wacker tanzten und kneipten.

△ Mogilno, 3. December. (O. C.) Heute findet hierselbst ein Kreistag statt. Zur Verhandlung kommen nächst der Einführung des neuen Kreistags-Mitgliedes Herrn Rittergutsbesitzer v. Wolanski-Rybitwy folgende Gegenstände:

1) Bezirks Veränderungen, 2) Anderweitige Eintheilung des Kreises in Wegebezirke, 3) Wahlen, insbesondere Wahl: a) der Kreis-Sparkassen-Deputation, b) eines Mitgliedes der Unterstützungs-Kommission für die Familien zum Dienst einberufener Landwehrmannschaften, c) der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission, d) von Mitgliedern der Bezirksvorstände für Auswahl der Mobilmachungspferde, e) von Wege-Kommissarien, 4) Aufstellung einer Liste derjenigen Personen, welche als Bürgen bei der Kreissparkasse zugelassen werden können, 5) Antrag mehrerer Distrikts-Kommissarien auf Erhöhung des Dienst-Aversums, 6) Antrag des Magistrats zu Gembitz auf Fortführung der Mogilno-Gembitzer Chaussee durch die Stadt Gembitz für den Fall, daß die Mittel dazu von den zum Bau der Chaussee Mogilno-Gembitz und Tremessen-Slowikowo aufgenommenen Geldern übrig bleiben, 7) Antrag des Thierarztes I Klasse, Klossowski, ihm die als Gehalts-Zuschuß für den Kreis-Thierarzt ausgesetzten 200 Thlr. zu bewilligen, 8) Antrag des Kreisphysikus auf Erhöhung der Impffuhrkosten-Entschädigung, 9) Prüfung bezw. Feststellung der Kreissparkassen-Rechnung pro 1873, 10) Prüfung bezw. Feststellung der Kreis-Kommunal-Rechnung pro 1873, 11) Nachtrag zum Etat pro 1874, betr. das Dienst-Aversum far den Distrikts-Commissarius zu Gembitz, 12) Festellung des Kreis-Kommunal-Etats pro 1875.

Posen, 2. Dezember. Dekan Kryger in Siemowo ist auf 6 Wochen inhaftirt worden, weil er sich geweigert hat den Namen des apastolischen Delegaten anzugeben.

— Der aus dem polnischen Aufstande von 1863 bekonnte Diktator Langiewiez ist jetzt in Konstantinopel als Agent der Krupp'schen Fabrik zu Essen thätig und überwacht als solcher die Uebergabe Krupp'scher Kanonen an die türkische Regierung.

Lokales.

— **Stiftungspläne und Vorbereitungen.** Artikel II. Bei Abfassung des unter dieser Aufschrift in Nro 284 dieser Ztg. veröffentlichten I. Artikels waren wir noch nicht in der Lage die Damen zu nennen, welche in der Versammlung am 28. Novbr. die Güte hatten, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen und zu einem Comitee behufs Sammlung von Beiträgen zur Stiftung einer Pensionskasse für deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen zusammenzutreten; im Interesse der Sache scheint es jedoch angemessen auch vor endgültiger Feststellung aller Pläne schon jetzt die Damen zu nennen, welche am 28. v. M. von dem menschenfreundlichsten Wohlwollen bewogen zu einer Versammlung zusammentraten — aber keineswegs sich „informiren" ließen — um für bedrängte Schwestern Hilfe und Schutz zu schaffen. In Art. I. ist gesagt, das Comitee bestehe aus 15 Damen, doch hat eine der erwählten aus Gründen, die nicht hierher gehören, die Wahl ablehnen müssen, so daß das Comitee vorläufig gebildet wird von den Damen: Fr. Bärwald, Frl. L. Fischer, Fr. Gall, Fr. Henius, Frau Georg Hirschfeld, Fr. StR. Lambeck, Frl. Lehmann, Fr. Dr. Meyer, Fr. Joh. Neumann, Fr. Dir. Prowe, Fr. Oberst Schröder, Fr. Sultan, Frl. Charl. Voigt. Daß in der ersten Berathung und Besprechung der Angelegenheit manche „Unklarheit und Verschwommenheit der Wünsche" zu Tage kam, war unvermeidlich, da ja die Damen noch nicht so parlamentarisch geschult sind und ihr Herz auch von der menschlichen Wichtigkeit des Zweckes zu sehr erfüllt war, als daß nicht auch mancher unausführbare Wunsch hätte laut werden sollen, gegen welchen dann ein „Einwand" vollständig an seinem Platze war. Die Besprechung am 5. Decbr. Nachmittags 4 Uhr wird sicher schon weniger „Unklarheit und Verschwommenheit" zeigen, da die bereits angelangten Statuten des Dresdener Pensionsverbandes den Berathungen eine feste Grundlage geben und wohl auch andere — vielleicht sogar der Einsender in Nro. 285 — sich herbeilassen, maaßgebend auf die „Informirung" einzuwirken. In der Versammlung am 5. werden voraussichtlich zunächst die zweckmäßigsten Wege zur Beschaffung von Geldmitteln zur Erörterung kommen und dann auch wohl schon die Frage — welche der „Einwand" am 28. anregte — gestellt werden, ob es besser sei, sich an die schon bestehenden bezw. begonnenen Einrichtungen anzuschließen., oder ob man versuchen solle selbstständig aufzutreten und zu handeln.

— **Lehrlingsarbeiten.** Auch in diesem Jahr wird noch vor dem Weihnachtsfeste der Handwerker-Verein eine Ausstellung von Arbeiten hiesiger Handwerks-Lehrlinge veranstalten; der Tag dieser Ausstellung ist durch Beschluß des Vorstandes auf den 20. Dezember bestimmt, und als Local auch diesmal wieder der Saal des Herrn Hildebrandt gewählt. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß recht viele der hiesigen Werkstatts-Vorstände ihren Lehrlingen Gelegenheit und Aufmunterung zur selbstständigen Anfertigung von Arbeiten geben, und durch gute Leistungen der Lehrlinge sich selbst als Lehrherren zu empfehlen und zugleich ihren Werkstätten den guten Ruf solider Arbeit zu gewinnen. Der Vorstand des Handwerker-Vereins beabsichtigt auch in diesem Jahre zur Ausstellung eingelieferte Arbeiten, welche als gut anerkannt sind, aber doch nicht im freihändigen Verkauf Abnehmer gefunden haben, anzukaufen und durch eine Verloosung innerhalb des Vereins zu verwerthen.

— **Handwerker-Verein.** In der Sitzung des Handwerker-Vereins am 3. Dezember hielt Herr Ober-Post-Secretär Stölger einen Vortrag über Erdbeben, in welchem er die Ursachen, Arten und Vorboten dieser zerstörenden Erschütterungen, die Zeiten und Gegenden, in denen sie am häufigsten vorkommen, ihre Wirkungen auf lebende Wesen, selbst auf Wasser und Luft 2c. darlegte, zugleich auch mehrere der bedeutendsten und merkwürdigsten Erdbeben schilderte. Nach Beendigung und Besprechung des Vortrages theilte der Vorsitzende, Herr G. Prowe mit, daß der Handwerker-Verein von dem geschäftsführenden Ausschuß des Provinzial-Verbandes der gewerblichen Vereine zur Absendung eines Delegirten zu dem am 12. December stattfindenden Verbandstage aufgefordert sei, und fragte, ob ein Mitglied des Vereins in jener Zeit nach Königsberg reisen und dort die Vertretung unserer Stadt übernehmen wolle, welchem dann die Vollmacht ausgestellt werden soll. Auf Kosten des Vereins einen Delegirten hinzusenden habe der Vorstand aus Rücksicht auf die Kasse abgelehnt. Nach der öffentlichen Sitzung trat der Vorstand noch zu einer Berathung zusammen und beschloß, für das Vereinsfest am Sylvester-Abend auch zur Beschaffung eines Weihnachtsbaumes eine angemessene Summe zu verwenden.

— **Unvorsichtig verwahrt.** An einem Tage dieser Woche zahlte ein hiesiger Kaufmann seinem Kutscher die fällige Lohnrate aus, welche dieser dankend in Empfang nahm und eilte, sie dem bisher von ihm ersparten Gelde zuzulegen. Sehr bald aber kam der Mann, bleich vor Entsetzen, zu seinem Herrn zurück und theilte demselben mit, daß die ganze Summe seiner langjährigen Ersparniß, im Betrage von ca. 170 Thlr., ihm gestohlen sei. Er hatte dies Geld auf dem Boden an einer Stelle versteckt, an welcher, wie er glaubte, Niemand es suchen oder finden würde. Ob der arme und, wie die Höhe des Ersparnisses zeigt, sehr ordentliche Mann bei der Verbergung seines Schatzes von Anderen beobachtet und dadurch der Ort des Versteckes verrathen ist, oder ob der Dieb das Geld zufällig entdeckt hat, wird sich wohl erst dann herausstellen, wenn der Entwender und der Verbleib des Geldes entdeckt sind. Erst vor wenigen Wochen ist bei dem Bericht über einen Verlust, den zwei ordentliche Arbeiter durch einen dritten erlitten hatten, auf die Unvorsichtigkeit hingewiesen, mit welcher viele Leute, denen es an sicheren Verwahrungsmitteln für Geld fehlt, ihr baares Besitzthum nach Kinder-Art in irgend einem Winkel verstecken, statt es den Anstalten anzuvertrauen, welche vorzugsweise zur Aufnahme und sicheren Aufbewahrung solcher kleineren Capitalien bestimmt sind, den hier bestehenden Sparkassen, der städtischen und der des Vorschuß-Vereines. Schon aus Anlaß jenes früheren Falles haben wir dringend darauf aufmerksam gemacht, daß alle Dienstherrschaften und Arbeitgeber den in ihrem Lohn stehenden Leuten eine Wohlthat erweisen und Menschenpflicht gegen sie üben, wenn die Herrschaften ihre Leute auf die Gefahr solchen Geldversteckens in heimlichen Winkeln und auf die Sicherheit und Leichtigkeit der Niederlage in den Sparkassen aufmerksam machten. Der oben erwähnte Vorfall giebt Anlaß, diese Mahnung zu wiederholen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 4. Dezember 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{1}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{9}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	80
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{3}{8}$
Westpreuss. do 4%	$95\frac{1}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	101
Posen. do. neue 4%	$93\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{15}{16}$
Disconto Command. Anth.	179

Weizen, gelber:

Dezember	$61\frac{1}{2}$
April-Mai 190 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	$53\frac{1}{2}$
Decbr.	$52\frac{7}{8}$
April-Mai 157 Mark — Pf.	
Mai-Juni 149 Mark — Pf.	

Rüböl:

Dezember	$18\frac{1}{2}$
April-Mai 57 Mark 80 Pf.	
Mai-Juni 58 Mark 50 Pf.	

Spiritus:

loco	18—12
Decbr.	18—18
April-Mai. 57 Mark 90 Pf.	

Preuss. Bank-Diskont 6%.

Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 3. Dezember.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $468\frac{3}{8}$ G.

Oesterreichische Silbergulden $96\frac{5}{8}$ G.

do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) $96\frac{1}{8}$ G.

Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ bz.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{13}{16}$ bz.

An unserem heutigen Getreidemarkt machte sich, anscheinend unter dem Einfluß fester Berichte von auswärts, eine sehr feste Stimmung geltend, die — namentlich in den Preisen von Roggen und Hafer auf Lieferung — zum vollen Ausdruck gelangte. — Weniger wurden die Terminpreise für Weizen begünstigt. Im Effectivhandel war es still und die zum Theil erhöhten Forderungen wurden nur selten bewilligt. Gek. 2000 Ctr. Roggen, 1000 Ctr. Hafer.

Rüböl hat im Werthe gewonnen, aber der Verkehr blieb dabei ohne größere Ausdehnung. — Spiritus behauptete sich im Werthe.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—$58\frac{1}{2}$ Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 51—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Leinöl loco $20\frac{1}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco $18\frac{1}{3}$ thlr. bez.

Petroleum loco 8 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 12 sgr. bezahlt.

Danzig, den 3. Dezember.

Weizen loco ist heute bei kleiner Zufuhr und guter Kauflust zu festen Preisen gehandelt und sind 250 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für rothbunt 131 pfd. $62\frac{2}{3}$ thlr., hellbunt 127 63, 64 thlr., hochbunt und glasig 130, 131/2 pfd. 66, $66\frac{1}{2}$ thlr., 133 pfd. $67\frac{1}{2}$ thlr., weiß 128 pfd. $66\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 63 thlr.

Roggen loco matt, besetzt 124 pfd. $50\frac{1}{3}$ thlr., 125 pfd. 52 thlr., 126 pfd. $52\frac{1}{2}$, $52\frac{2}{3}$ thlr., 127 pfd. $53\frac{1}{3}$ thlr., 129 pfd. $53\frac{1}{2}$ thlr., 131 pfd. $53\frac{5}{6}$ thlr. pro Tonne. Termine fest gehalten. Regulirungspreis $50\frac{1}{2}$ thlr. — Gerste loco kleine 108/9 pfd mit Geruch 51 thlr. pro Tonne. — Dotter loco brachte 65 thlr. pro Tonne. — Rübsen loco 81¹/ thlr. pro Tonne. — Spiritus nicht gehandelt.

Breslau, den 3. Dezember.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{3}{4}$–$6\frac{3}{4}$ Thlr., gelber mit $5\frac{5}{12}$—$6\frac{1}{4}$ Thlr., feinster milder $6\frac{5}{12}$ Thlr., — Roggen zu billigeren Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. netto $5\frac{1}{6}$ bis $5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste schwache Kauflust, bezahlt per 100 Kilogr. neue 5–$5\frac{1}{3}$ Thlr., weiße $5\frac{5}{12}$ bis $5\frac{3}{4}$ Thlr. — Hafer wenig verändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Mais in fester Haltung, per 100 Kilo. $4\frac{11}{12}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen gut behauptet, per 100 Kilo. $6\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Lupinen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—5 Thlr.

Oelsaaten unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 2. Dezember.					
8 Haparanda	328,9	—21,1	N.	1	heiter
„ Petersburg	324,2	—1,8	SW.	1	bedeckt
„ Moskau	325,3	—1,8	SW.	4	bedeckt
6 Memel	328,3	3,7	W.	4	trübe
7 Königsberg	329,4	3,2	NW.	5	wolkig
6 Putbus	330,5	—0,1	NW.	1	wolkig
„ Berlin	331,1	3,0	W.	2	bedeckt
„ Posen	329,4	3,2	SW.	1	trübe
„ Breslau	327,3	4,7	W.	1	trübe
8 Brüssel	333,3	1,4	ONO.	0	bewölkt
6 Köln	332,6	2,8	W.	2	bedeckt
8 Cherbourg	333,9	4,0	NNO.	3	bedeckt
„ Havre	334,3	4,8	N.	2	bedeckt

Station Thorn.

3. Dezbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334,77	—0,6	WSW1	v. ht.
10 Uhr Ab.	336,28	—0,7	W3	v. ht.
4. Dezbr.				
6 Uhr M.	337,45	—3,0	SW2	w.

Wasserstand den 4. Dezember — Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853, nach welcher

1. die Hausbesitzer verpflichtet sind die auf ihrem Bürgersteige belegenen Trottoirs von Schnee und Eis stets rein zu halten, und
2. die Trottoirs nur von Fußgängern benutzt werden dürfen, alles Befahren mit Karren, Schlitten, oder Kinderfuhrwerken, sowie das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern und das Rollen oder Schleifen von Lasten auf denselben untersagt ist,

wird hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß Uebertretungen dieser Verordnung Geldstrafe bis zu 3 Thlr. event. verhältnißmäßige Haft nach sich ziehen.

Thorn, den 1. Dezember 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: Ein Packet an den Barbiergehilfen K. Rojewski bei A. Tagokowski in Straßburg Westpr., 1 Kilogr. schwer, aufgeliefert hierselbst am 25. November cr. zwischen 6—7 Uhr Nachmittag.

Der nicht zu ermittelnde Absender dieses Packets wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation das Packet in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nach Ablauf der Frist an die Ober-Post-Direction in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Kaiserliches Postamt.

R. Zimmer's Restaurant,

129. Gerechtestr. 129

Jeden Abend Concert und humoristische Vorstellung der Damen-Capelle des Directors Herrn **Schubert**

Huth's Restauration.

Kl. Gerberstr. Nr. 17.

Täglich

CONCERT

mit humoristischen Gesangsvorträgen

Es ladet ergebenst ein **F. Huth**

Ein Leonberger Hund

von vorzüglicher Treue, preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein gut möbl. Zimmer nach vorn ist zu verm. Breitestr. 444, 2 Tr.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von vier Mitgliedern der hiesigen Handelskammer für den Kreis Thorn an Stelle der durch das Loos ausscheidenden Herren: Adolph, Gieldzinski, R. Mallon und M. Schirmer habe ich einen Wahltermin auf

Montag, den 7. Dezember

Nachmittags 4 Uhr

im Saale des Herrn **Hildebraudt** hierselbst angesetzt, zu welchem ich die Wahlberechtigten der Stadt und des Kreises Thorn ergebenst einlade.

Wahlberechtigt sind diejenigen Kaufleute und Gesellschafter, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen stehen. Die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar.

Thorn, den 1. Dezember 1874

Der Wahlkommissarius.

Adolph,

Vorsitzender der Handelskammer.

Volksbildungs-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung bei Herr **Hildebrandt**. Tagesordnung: Jahresbericht. Vorstandswahl.

Schützenhaus.

Sonntag, den 6. Dezember 1874.

Grosses CONCERT

der Streich-Kapelle des 61. Inf.-Regts.

Nach dem Concert

Großes Tanz-Kränzchen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Es ladet ergebenst ein **A. Wenig.**



Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst** bei

Frohwerk,

Breitestr. Nr. 459

Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst** bei **A. Olbeter.**

Schuhmacher- u. Schülerstr. Eck.

Aepfel,

à Metze 4 Sgr., bei Entnahme von 5 Metzen à Mtz. 3½ Sgr. im Keller des Herrn **Hirschberger** neben Herrn **Carl Spiller.**

F. Kiederling.

16, 1 Tr. Brückenstraße 16, 1 Tr.

Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

Robert Kempinski

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

hochelegante Herren- u. Damenstiefel.

In Heften von je 3 Bg. in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bild. 1 Band. Alle 14 Tage ersch. ein Heft

Auflage 25,000 — **Eine neue Subscription** — Auflage 25,000

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein **geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt** während des Erscheinens des letzten Bandes, **unentgeltlich** geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Thorn die Buchhandlung von Walter Lambeck, nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das **erste** Heft, sowie den **ersten Band** auf Lager und liefert **gratis** einen ausführlichen **Prospect**, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes **Probeheft**, auf Wunsch direct, franco. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, den 6. September 1874.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Urtheile der Presse:

Die Spener'sche Zeitung. 1870 No. 76 und 157: „Das Lexikon enthält Vieles, was man schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowol die Auswahl als die Bearbeitung der Artikel originell ist, dass nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist." Ferner die **Triester Zeitung 1871. No. 232:** „Die deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstlerische Ausstattung zu dem Vollendetsten gehört, was unser Büchermarkt aufzuweisen hat."

Auflage 25,000 — Auflage 25,000

Gratis empfängt jeder Subscribent einen geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt.

Erschienen sind von der ersten Subscription bis 1. September 1873 66 Hefte à 5 Sgr.

Mit ca. 6000 Illustr., 40—50 werthv. Extrabeigaben, Bunt- u. Tonbild. in brill. Ausstattung.

Preisgekrönte Pianinos

unter Garantie,

werthvolle alte und neue Violinen, alle Sorten Streich- und Blasinstrumente, italienische und deutsche Saiten und alle dazu gehörigen Utensilien bei

C. Lessmann,

Instrumentenhandlung.

Kl. Gerberstr. 81.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist, und empfehle solche der geneigten Beachtung.

Emilie Wentscher,

Breitestraße Nr. 53

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehlen

Gebrüder Jacobsohn,

Butterstraße 94, ihr reich assortirtes Lager zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Kleiderzeuge von 3 Sgr. ab.

Ein möblirtes Zimmer Neustadt Elisabethstraße 89—90 ist sogleich zu vermiethen.

80 Ctr.

Kuhheu von der Kämpe ist zu haben Bromberger Vorstadt **v. Paris.**

Ein großer Bärenpelz

ist billig zu verkaufen. Näheres Baderstr. 55, parterre.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**," welches bei einer Auflage von 29,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Heute Nacht 2¼ Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere geliebte Schwester, Tante und Großtante

Anna Catharina Wechsel

im 86. Lebensjahre, welches statt besonderer Meldung hiermit anzeigen

die Hinterbliebenen

Thorn, den 4. Decbr. 1874.

Die Beerdigung findet Dienstag den 8 d. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Gerechtestraße 99 aus statt

Graupen, Wiener Gries u. Buchweizen-Grützen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Hummern und frische Natives-Austern

bei **A. Mazurkiewicz.**

Aechtes Erlanger und Böhmisch Bier vom Faß.

Große Geldverloosung

7,935,120 Reichsm.

eingetheilt in

43,300 Gewinne

vom Staate garantirt

kommen in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Haupttreffer Reichsm.: 375,000, 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 à 30,000, 24,000, 2 à 20,000, 18,000, 6 à 15,000, 23 à 12,000, 34 à 6,000 u. s. w.

Der planmäßige Preis ist:

1 ganzes Original-Loos 2 Thlr.,
1 halbes Original-Loos 1 Thlr.,
1 viertel Original-Loos ½ Thlr.

Alle Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden, werden von mir aufs **Prompteste und Sorgfältigste** ausgeführt. Jeder Theilnehmer erhält das mit Staatswappen versehene, Original-Loos nebst amtlichem Plan zugesandt und sofort nach Ziehung die amtliche Liste.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt und unter Staatsgarantie.

Zu der am 16. und 17. Dezember beginnenden Ziehung ladet zu einem **Glücksversuch** ergebenst ein.

D. Kaufmann,

Bankgeschäft.

Hamburg.

Demnächst erscheint

Rang- und Quartierliste

der

Königl. Preußischen Armee

für

das Jahr 1874

nebst den

Anciennetätslisten d. Stabsofficiere etc.

Redaction: Die Königl. Geheime Kriegs-Kanzlei.

Bestellungen werden entgegengenommen durch **Walter Lambeck,**

Elisabethstraße 4.

Ein möbl. Zimmer mit Alkoven, 1 Tr. nach vorn, sofort zu vermieth. Elisabethstr. 263.

Brückenstr. 40, Laden nebst anstoßender Stube, auch zwei Stuben nebst Küche von Neujahr 1875 zu vermiethen; zu erfragen daselbst 1 Tr.

In meinem Hause Nr. 85 ist eine möblirte Wohnstube, parterre, zu vermiethen. **C. B. Dietrich.**

Ein Zimmer zum Comtoir u. eine Remise wird zum 1. Januar zu miethen gesucht.

Gefl. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter **M. 75.** erbeten.

Einen gewölbten Kellerraum hat vom 1. Januar ab zu vermiethen. **C. Danziger.**

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 5. d. M., 10½ Uhr Vormittags Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Es predigen

Sonntag, 6. Dezember. **Dom. II. Advent.**

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Hr. Pfarrer Gessel.

Militär-Gottesdienst um 12 Uhr. Hr. Garnisonpfarrer Better.

Nachmittag Hr. Superintendent Markull.

Freitag, 11. Dezember, Herr Pf. Gessel.

In der neustädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Klebs.

(Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.

Nachmittag Herr Pf. Schnibbe.

(Missionsstunde)

In der ev. luth. Kirche.

Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

X. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 14., 15. und 16. Januar 1875.

Haupt-Geld-Gewinne:

25,000 Thaler,
10,000 Thaler,
5,000 Thaler.

Im Ganzen **125,000 Thaler.**

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent

B. J. Dussault in Köln.

Deutsche Kaisertinte

in Flaschen à 10, 6, 3½, 2 und 1½ Sgr.

ferner

Brillante et furieuse

Encre

de Salon parisienne

in Flaschen à 7½, 4, 2½ und 2 Sgr.

Leichtfließend von schöner dunkelvioletter Anilinfarbe empfiehlt

Walter Lambeck

Elisabethstr. 3/4.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch

die General-Agenten

Rich. Dühren & Co.,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**